

Leipzig, d. 21 April 81.

Verehrtester Herr College.

Wieder habe ich Ihnen für ein schönes Geschenk zu danken. Er ist nicht früher geschehen weil ich es für eine Ungezogenheit halte seine Erachtlichkeit für eine Gabe des Geistes auszusprechen, die man nicht kennt.

Jetzt habe ich Ihr neues Buch gelesen und dabei die Empfindung gehabt mich in guter Geellochhaft zu befinden und dem kleinen Gespräch eines tief gebildeten Mannes zuzuhören. Wie viele ausgehende Gedanken enthalten diese kleinen Darlegungen, wie tief sind manche Gesichts- und geistlichen, mit denen Sie das Gesagte würzen und verdeutlichen. Wenn ~~man~~ man den einen kleinen Geellochstoff vortrag zu Ende gehört hat so läßt man Ihnen auch gern für einen zweiten das Wort. Ob nicht nächstens Bücher erscheinen werden unter dem Titel: „Hinter den Coulissen der Weltgeschichte“ oder „Sollen wir unsere Töchter für die Ehe oder das Ledigbleiben erziehen?“

Ich danke Ihnen jetzt für Ihren „Abend  
im Hause“ weil ich ihn dankenswerth finde  
und sende Ihnen eine kleine Gegengabe  
in meiner „Frage.“

Dies kleine Idyll, das ich vielleicht in Versen  
hätte schreiben sollen, ist in Nizza ent-  
standen. Es ist aus dem Genuß der so vor-  
nehmend vor sich ausgethreten Natur der  
ligurischen Küste erwachsen, „ich denke,  
dass Sie wenigstens einige Strahlen der  
freundlichen Sonne, die uns den vorigen  
Winter erhellte, wiederfinden werden.  
Nehmen Sie einen freundlichen Händedruck  
von Ihnen Sie verehrenden

Georg Beer





